



Karl Gutzkow : *Thümmel*



Thümmel gehört zu einer Gattung von Schriftstellern, die jetzt ausgestorben ist, zu den lebenswürdigen. Welche Zwecke suchen heute die Autoren zu erreichen! Sie wollen die Phantasie ihrer Leser mit einer schauernden Gänsehaut überziehen; sie hüllen das Publikum in ihre tollen Erfindungen ein, und stürzen vom Nordpol zum Südpol, um in demselben Augenblicke schon wieder beim Aequator zu sein. Sie steigen, wenn sie Pedanten sind, auf die Gipfel der Alpen, man lauscht, welche Worte sie ihren Entzückungen geben werden, und sie ziehen Kant's Kategorientafel aus der Tasche, und beweisen uns, daß bei der Naturbetrachtung die dritte der höhern Seelenkräfte zweiter Ordnung angestrengt werde. Es gibt Schriftsteller, die sich im letzten Kapitel ihrer Werke der Unsterblichkeit empfehlen, und im ersten dem Publikum Grobheiten sagen, wie sie sonst unerhört waren. Ja vor Kurzem hat ein französischer Humorist erklärt, seine Absicht sei, der Leser solle sechsmal seine grausamen verrückten Schilderungen wegwerfen, und sie das siebentemal doch wieder vornehmen. Das sind unsere Zeitgenossen.

Glückselige Vergangenheit! Unsre Väter erholten sich, wenn sie im Meßkatalog die drei, vier Seiten der neu erschienenen Unterhaltungsschriften mit ihren schäkernden, spaßhaften Titeln durch liefen, und wenn sie dann einen bei den Gebrüdern Jacobäern oder bei Fritschen herausgekommenen Roman zur Hand nahmen, so floß ihnen die Zeit wie ein Strom hin und sie verdauten noch einmal so gut. Dieser anmuthige, freundliche Verkehr mit dem Publikum ist jetzt außer Mode gekommen. Man will bewundert, nicht geliebt sein. Das Genie kennt keine Regel, als seine eigenen Sprünge; diese gelten für die Gesetze der Schönheit. Wer stiege noch herab in die kleine Welt der kleinen Leidenschaften, der gutmüthigen Wünsche, der bescheidenen Triebe! Wer vermöchte von der Liebe noch zu sprechen, wie von einer Erfahrung, die unser Herz alle Tage macht, von der Liebe, die in den Köpfen unserer heutigen Autoren eine Fabel geworden ist, die man am tiefsinnigsten zu erklären glaubt, wenn man sie mit der Entsagung enden läßt! Wer getraute sich noch die Räthsel des Platonischen Dreiecks auf die einfachste Art zu lösen, und von gewissen Begierden menschlich zu reden, über die die Faust's und die modernen Don Juan's so viel Göttliches gefaselt haben! Ueber die Musen hat man die Grazien vergessen.

Thümmel und Wieland haben allerdings auch in ihrer Art eine Manier veranlaßt. Die schalkhaften Streiche des kleinen Liebesgotts haben sich später so in's Unendliche gehäuft, daß man kaum noch über sie lachen konnte. Die Poesie der Strumpfbänder und der Nachthauben, die Intriguen hinter der Gardine, die komischen

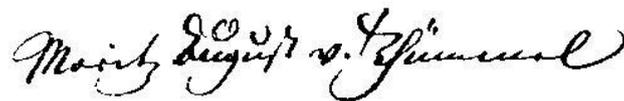
Ehestandsszenen, die unschuldigen Ehebrüche *en miniature*, wie lange konnten sie allerliebste bleiben? Die Prätzel, die Laun, die Langbein mit ihren grotesken Abenteuern, ihren vom Bock gestoßenen Pastoren, diesem ewigen: Jungfer Lieschen, weißt du was, komm mit mir in's grüne Gras! wurden auf die Länge unausstehlich fad. Die Grazie und Anmuth eines Wieland sind in diesem Bereiche später so unerreich geblieben, als der Witz und die geistreiche Laune Thümmel's.

Thümmel's bürgerliche Stellung, die ihn bekanntlich in die nächsten Berührungen mit den höchsten und allerhöchsten Personen brachte, war für den Charakter seiner Muse entscheidend. In einer noch so auffallenden Babarei der deutschen Literatur, wie sie theilweise das dritte Viertel des vorigen Jahrhunderts zeigte, bedurfte es der seltensten Verhältnisse, um zu einer so ausgezeichneten Meisterschaft zu gelangen, wie sie in Thümmels Lebensansicht und Ausdrucksweise unbestreitbar ist. Diese Einflüsse seiner Erziehung und seines Umgangs waren es auch, die sich bei Thümmel mit einer fröhlichen, heiteren Laune gesellten, wie sie allein ein Geschenk der Natur sein konnte. Thümmel überrascht uns durch seine Kenntniß der fremden Literatur eben so sehr, wie durch seine Beobachtungsgabe, die immer die Folge einer sorglosen Erziehung und Lebensweise sein wird. Wie schwer wird es den Schriftstellern jener Periode, sich von den lästigen Einflüssen ihrer Herkunft und ihrer bürgerlichen Lage zu befreien! Bei den Flügen ihrer Phantasie klebt ihnen immer noch etwas Tellurisches an den Füßen, sie zupfen sich verlegen an den Manschetten, wenn sie in den Tempel der Musen treten, und können bei allen Gerichten, die sie, an die Tafel der Himmlischen gezogen, genießen sollen, einen hartnäckigen Beigeschmack von Kartoffeln in ihrem Gaumen nicht überwinden. Das sind Unbequemlichkeiten, von denen man sich in jener Zeit nicht leicht befreien konnte, und die nur den nicht störten, dem die Vortheile eines höheren Standes zu Nutze kamen. Thümmel war ein Bevorrechteter, aber seine vorurtheilsfreie Einsicht verhinderte ihn, darauf stolz zu sein. Thümmel war in gewissem Sinne Aristokrat, wenn man sich dieses Ausdrucks vor der Revolution bedienen darf, aber er stand ganz auf der Höhe, die Schwächen der höhern Stände zu beobachten, und besaß den für jene Zeiten seltenen Muth, diese mit oft herbem Spott aufzudecken. Seine geistreiche Wilhelmine ist der beißendste Spott auf die damaligen Höfe mit ihren Maitresen, Intriguen, Festivitäten, Kammerherrren, Hofmarschallen. Er zeigt uns die komische Seite davon, während Schiller in *Kabale und Liebe* die tragische zeigt. Auf diesem politischen Gebiete wird Thümmel zuweilen bitter. Sonst liebt er zu spielen; sein Humor kämpft nur mit den leichtesten Waffen. Er wirft so viele Blumen über den Gegner, bis dieser erstickt. Wenn Thümmel anfängt, sich lustig zu machen, so ist es gewöhnlich über sich selbst. Er nennt seine Satyre einen Hund, der von der Kette gelassen, seinem Herrn zuerst in das Bein fährt.

Die Inokulation der Liebe ist ein Scherz in dieser anmuthigen, verblühten Manier, die später so viele ungeschickte Nachahmer gefunden hat. Auch hier, wie überall bei Thümmel, wird das bewußlose, naive Pflücken und Kosten der verbotenen Frucht mit unübertroffenem Reize geschildert. Eben so einfach ist die Situati-

on in Thümmels berühmter Wilhelmine. In diesem durch den geschmackvollen Styl ausgezeichneten prosaischen Heldengedichte herrscht dieselbe Diskretion des Stillschweigens, derselbe Zauber der Mäßigung in Verhältnissen, die umso anziehender sind, je weniger man ihre nackte Wahrheit aufdeckt. Nichts kann jene Zeit, wo man durch die Schürze der gutsherrlichen Kammerzofe zu einer Pfarre und zur Superintendur gelangen mußte, mehr veranschaulichen, als dies Meisterstück der komischen Muse, das durch die Affektation der Homer'schen Erhabenheit einen blendenden Effekt macht.

Thümmels Hauptwerk ist die Reise in Frankreichs mittägliche Gegenden, die Reise eines Hypochonders, eines schlechten Verdauers, der sich und seine Laune und seinen Magen durch die Sonne und die Weine und die Mädchen Frankreichs heilen will. Hier hat Thümmel alle Schleusen seines reichen Geistes geöffnet. Feine Bemerkungen über die Sitten der Zeit, Schilderungen reizender Gegenden und gefälliger Charaktere wechseln mit den anziehendsten Episonden ab, mit satyrischen und verliebten Passagen, mit den drolligen Abenteuern, die ihm entweder wirklich begegnet sind, oder die er mit erfinderischen Kunst ersonnen hat. Ich habe bei diesem Kleinode unserer Literatur nur zwei Wünsche niemals unterdrücken können, den einen um eine größere Kürze gegen das Ende hin, und den andern um Gerechtigkeit gegen sich selbst und das reizendste Geschöpf seiner Phantasie, gegen Klärchen von Avignon. Unsre Neueren sind doch alle an der Aufgabe, die weibliche Unschuld zu schildern, gescheitert, einer Aufgabe, die der unkeusche Thümmel durch die Darstellung seines Aufenthalts in Avignon längst gelöst hat. Klärchen, das katholisch=fromme Klärchen, dessen höchste Wonne das Strumpfband der Mutter Gottes, eine Auktionsstück, ist, dürfte unter allen von der Phantasie eines Dichters gebornen weiblichen Wesen das einzige sein, dem begründete Rechte auf die Myrtenkrone der Unschuld zustehen. Warum hat Thümmel an diesen kindlichen Engel, den er mit lüsterner Verführung umflattert, selbst nicht glauben wollen? Warum hat er diesen himmlischen Zauber zerstört und aus dem Darstellung gemacht, was ein Triumph der reinsten Natur war? Dieser Mißgriff hat sich an dem Dichter gerächt. Die Reise verliert ihr Interesse, nachdem Klärchen für ein trügerischen Phantom erklärt ist, viele Parteen sind langweilig und Thümmel muß seine ganze Laune aufbieten, den erzürnten Leser wieder zu versöhnen.



Karl Gutzkow: Beiträge zur Geschichte der neuesten Literatur.
Zweiter Band. Stuttgart 1839, P. Balz'sche Buchhandlung, Seite 70-79.

copyright by	zeit / kritik
Edition Re/Source	schrift / bild
Wolfratshausen	